

doch furchtsamen Blick eines Kindes, das man zum ersten Mal zum Zahnarzt führt.

Wie gewöhnlich in Afrika, mußte ich sehr schnell arbeiten, denn der Kaiser saß wie auf Kohlen und ertrug nur ungeduldig den scharf forschenden Malerblick.

Die Minister, die mißtrauisch über meine Schulter auf die Arbeit sahen, machten ihm aufgeregte Zeichen, daß hier etwas Wunderbares vor sich gehe, und konnten nur mit Mühe davon zurückgehalten werden, den Finger auf die Zeichnung zu legen. Sie staunten über jeden Strich, riefen: „Jetzt hast du ein Auge!“ „Jetzt sind alle beiden Augen da!“ „Jetzt hat er dir die Mütze aufgesetzt, und jetzt hat er dich selbst ganz auf das Papier gesetzt.“ Es war ihnen rätselhaft, was das war. Es mußte in ihren Augen ein kräftig wirkendes Grigri (Zauber mittel) sein, denn jeder aus der Korona verlangte nun stürmisch sein Bild auf Papier. Leider konnte ich diese ehrenvollen Aufträge nicht ausführen, trotzdem mir hierfür die verlockendsten Honorare versprochen wurden, denn ich hatte andere Aufgaben.

Trotz seiner stattlichen Figur hatte der Kaiser Kom nur wenig Lebenskraft in sich. Kaum zwanzig Jahre alt, schied er aus seinem stumpfsinnigen, aber recht beschaulichen Dasein.

In D a h o m e y gibt es einen König, der als bloße Repräsentationsfigur sehr auf äußeren Glanz und die seiner hohen Stellung entsprechende Allüren hält.

Bei festlichen Gelegenheiten wollte er sich, wie es sich für einen Herrscher ziemt, hoch zu Roß dem staunenden Volke zeigen. Nun können in seinen Grenzen keine Pferde leben, da die Verbreiterin der Schlafkrankheit, die Tsetsefliege, dort zu Hause ist. Findige Untertanen zerbrachen sich die Köpfe, wie der Wunsch des Königs zu erfüllen sei, und kamen darauf, ein Holzpferd in natürlicher Größe anzufertigen. Dies stolze Tier wurde auf einer durch kleine Räder fahrbaren Plattform befestigt und so beweglich gemacht, Will der König Z u m a nun seines Amtes walten, so besteigt er sein Holzpferd und läßt sich feierlich von seinen Ministern des Weges ziehen. Im Gefolge von Trommlern und umjubelt vom begeisterten Volk, reitet er auf seinem Holzpferd dahin, als wäre es ein feuriger Araber.

Ein König, der durch seine guten Eigenschaften die volle Liebe seiner Untertanen besaß, war der Herrscher der Konkomba in T o g o. Bei aller äußeren Würde liebte er es, zu seinem Volke herabzusteigen und dessen Feste mit Spiel, Tanz und und fröhlichen Gelagen mitzufeiern.

Ich wohnte einem Tanzfest bei, als der alte Fürst zugegen war. Klug und gütig blickte er in das muntere Treiben. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, holte man unter allgemeinem Jubel den sympathischen Herrscher in den Kreis, damit er einen Solotanz aufführe.

Der alte Herr, vom reichlich genossenen heurigen Palmwein in rosige Laune versetzt, ließ sich auch nicht lange bitten. Er faßte mit den spitzen Fingern die langherabwallenden Falten seines Königsgewandes und drehte sich zierlich zum Klange der Trommeln, Schellen und Glöckchen und unter dem taktmäßigen Händeklatschen der begeisterten Zuschauer mit fürstlicher Würde hin und her.



Der König der Konkomba  
(Togo) tanzt